

FOTO HAUS 2020

ein Projekt von
ParisBerlin>fotogroup

Version von 24.04.2020

PRESSEMAPPE

Kontakt

ParisBerlin>fotogroup
Christel Boget
+33 6 10 11 22 07
cb@fotoparisberlin.com
www.fotoparisberlin.com

FOTOHAUS | PARISBERLIN

FESTIVAL VOIES OFF

FOTOHAUS | PARISBERLIN
7 rue de la Roquette
13200 Arles

AUSTELLUNGEN
von xx Juni bis xx August 2020
ÖFFNUNGSZEITEN
täglich 11-19h
VERNISSAGE I
Mittwoch xx Juli, 18h30
VERNISSAGE II
Samstag xx. Juli, 18h30

L'ASCENSEUR VÉGÉTAL
Fotobuchladen
PARADE
Eine gemütliche Bar, temporär und
unter freiem Himmel. DJ, Naturweine,
Überraschungen. Betreut durch das
Team von Bazar et Cie.

PROGRAMM

MARDI TUESDAY

MERCREDI WEDNESDAY

JEUDI THURSDAY

VENDREDI FRIDAY

SAMEDI SATURDAY

FOTOHAUS | PARISBERLIN ist ein Ausstellungskonzept, welches 2015 von ParisBerlin>fotogroup gegründet wurde, um die deutsch-französische fotografische Szene hervorzuheben und dennoch einen offenen Blick für andere neue und interessante Positionen zu bewahren. Ziel ist es, einen Ort zu schaffen, der Institutionen, Fotograf*innen, Galerien, Sammler*innen, Agenturen und Verlagen einen Raum für Austausch und Synergien bietet. Neben den Ausstellungen bietet das Fotohaus ein kulturelles Begleitprogramm sowie die Möglichkeit zur Begegnung und zum Verweilen an.

Der gemeinnützige Verein ParisBerlin>fotogroup, gegründet von der Kuratorin Christel Boget, ist eine Plattform, die seit 18 Jahren in der Förderung von zeitgenössischer Fotografie und der deutschfranzösischen sowie europäischen Fotografie-Szene aktiv ist.

Utopia

Im Jahr 2019 stellte das FOTOHAUS PARISBERLIN das Thema Mauer(n) in den Vordergrund. Tatsächlich verkörperte die Berliner Mauer fast dreißig Jahre lang das Symbol für das Aufeinandertreffen zweier Ideologien unterschiedlicher Gesellschaftssysteme.

Um unsere Handlungs- und Reflexionsstrategien zu vertiefen und zu erweitern, möchten wir an diese vorangegangenen Überlegungen anknüpfen und 2020 unsere Gesellschaften mit dem Begriff der UTOPIE befragen. So lautet in diesem Jahr der übergreifende Titel der FOTOHAUS-Ausstellungen in Arles „Utopia“. Über diesen Begriff sollen sowohl die Identität und die Träume von Individuen als auch der grundsätzliche Wunsch von bestimmten Gruppen nach einem „wohlwollenden Zusammenleben“ thematisiert werden.

Der von Thomas Morus geprägte Begriff der Utopie hat weiterhin Geltung. Es gibt keine allgemeingültige Utopie, sondern eine Vielzahl an Utopien. Sie sind allgegenwärtig und betreffen direkt oder indirekt alle Bereiche unseres Lebens, alle Produktionen des menschlichen Geistes: Gesellschaft, Politik, Philosophie, Architektur, künstlerisches Schaffen, etc.



© Anno Wilms | Collection Regard

Die Utopie befasst sich sowohl mit der Beziehung des Menschen zu sich selbst und zur eigenen sozialen, sexuellen oder geographischen Identität als auch mit dem Verhältnis zum Anderen als Individuum und in der Zugehörigkeit zu einer Gruppe. Zwischen den Utopien der Vergangenheit, die die Menschheit weiterbrachten, und den Utopien der Gegenwart, die bestimmen möchten, was aus uns werden soll,



© Anton Roland Laub | ParisBerlin>fotogroup

hat der Mensch die notwendigen Mittel und den Mut gefunden (bzw. muss ihn noch finden) um neue Perspektiven für die Zukunft zu eröffnen.

Alle aktuellen Debatten über Themen wie Klimawandel, Agrarökologie, Zusammenleben, Verhältnis zu Tieren und Pflanzen, Urbanisierung, Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten, Glaubensgemeinschaften sowie kriegerische Konflikte tragen ihren Teil zur Utopie bei – oft mit Liebe und Frieden als ultimativen Zielen: Traum oder Hoffnung auf eine zukünftige Realität? Worin liegen nun die Wünsche nach Utopien, die Bemühungen um eine bessere Welt, die (neu) erfunden werden will? Wer sind die heutigen Pioniere, die sich auf solche Abenteuer einlassen?

Die ausstellenden Fotograf*innen zeichnen Porträts von Frauen, Männern und Gruppen, die ihre Umwelt neu definiert haben bzw. sie für die Zukunft anders vorstellen. Sie besuchen bestehende oder fiktive Landschaften und thematisieren damit Fragestellungen zu Gesellschaften und Territorien, die umgestaltet werden sollen. Mit dem Ziel, neue Perspektiven zu entwickeln, suchen sie nach einem Anderswo, nach einer harmonischeren Gesellschaft.

ES WERDEN PRÄSENTIERT

Buchkunst Berlin

Feng Li, Jindřich Štreit

Collection Regard

Hein Gorny, Anno Wilms, Barbara Wolff

Freundeskreis Willy-Brandt-Haus

Dieter Keller, Benita Suchodrev

Hôtel de Fontfreyde

Pascal Aimar, Bruno Boudjelal,
Christophe Bourguedieu, Thibault Cuisset,
John Davies, Véronique Ellena,
Anne-Marie Filaire, Bertrand Meunier,
Jürgen Nefzger, Marion Poussier

LesAssociés

Alexandre Dupeyron, Élie Monferier,
Joël Peyrou, Sébastien Sindeu,
Olivier Panier des Touches



© Feng Li | Buchkunst Berlin



© Nikita Teryoshin

Neue Langeweile

Marcus Bredt (Bredt Fotografie), David Hiepler und
Fritz Brunier (hiepler, brunier), Simon Schnepf und
Morgane Renou (Schnepf Renou)

ParisBerlin>fotogroup und Gäste

(*Zusammenarbeit mit der Anca Poterasu Gallery)

Matei Bejenaru*, Holger Biermann, Olivier Brossard,
Chiara Dazi, Aurélie Jaubert, Anton Roland Laub,
Gilles Magnin, Torsten Schumann, Sarah Strassmann,
Linn Phyllis Seeger, Max Slobodda, Nikita Teryoshin

Teilnahme des Fotobuch-Shops L'Ascenseur Végétal

Projektionen Kinohaus:

ARTE France

Dokumentarfilme

Goethe Institut Marseille

Filme

Carte blanche

Alexandre Liebert & Kollektiv LesAssociés
Dokumentarfilme

From Life - photographies 1965-1990

Jindřich Štreit



Jindřich Štreit (geb. 1946), gehört zu den bedeutendsten europäischen Dokumentar-Fotografen. Seit mehr als fünf Dekaden beschreibt er in seinen Bildern das Leben auf dem Land in den tschechischen Regionen Nordmähren und Böhmen. Thematisch und in der fotografischen Qualität stehen die Arbeiten Štreit's den humanistischen Bildschöpfungen der Magnum-Fotografen nahe, aber es ist sein eigener, universeller Blick auf diese Welt, der seine Fotografien so einzigartig macht.



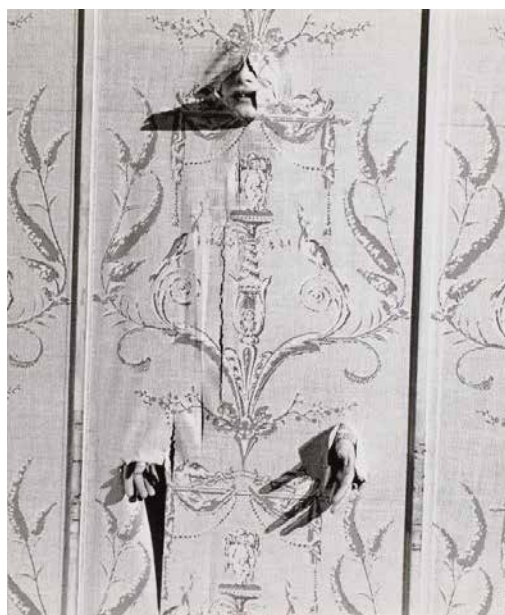
Jindřich Štreit beschreibt die Vereinzelung und Vereinsamung des Menschen im Alltag des sozialistischen Kollektives. Doch im Privaten sowie auf den gemeinsamen Festen und Begegnungen zeigt er auch die Lebensfreude, eine starke Gemeinschaft und Solidarität. In der Gegenüberstellung mit den Aufnahmen von offiziellen Kundgebungen und Feierlichkeiten des Staates wird dies um so deutlicher. Er hat ein visuelles Archiv geschaffen, welches das Leben in einer heute fast schon vergessenen Diktatur abbildet und kritisch in unser kollektives Gedächtnis zurückführt. Ein Ausschnitt der kulturellen Identität und Geschichte Europas.



Seinen Bildern wohnt ein Bruch mit dem System, mit der festen Ordnung inne, weil er die Sehnsüchte der Menschen nach einer freien und besseren Welt beschreibt. Jindřich Štreit steht in einer sozialen Foto-Tradition, die er mit Chris Killip, Anders Petersen und Josef Koudelka teilt. Seine Arbeiten sind in den wichtigsten Museen und Sammlungen vertreten, so u.a. auch im *MoMA* Department of Photography in New York.

Utopie und Kontrast

Anno Wilms



Nach Max Horkheimer ist Utopie immer „Kritik dessen, was ist, und Darstellung dessen, was sein soll“. Wollte man der 1935 in Berlin geborenen und 2016 ebendort verstorbenen Fotografin Anno Wilms eine Utopie zuweisen, wäre es die einer offenen, in Religion, Weltanschauung, Sexualität und Lebensentwürfen vielfältigen und vorurteilsfreien Gesellschaft gewesen. Ob Sie die Lebenswelt der Roma, denen sie über Jahre durch ganz Europa folgte, später die Beduinen in Israel und Ägypten oder die Rastafari, in den 80er Jahren auf Jamaica und in London fotografierte, Ihr Blick bleibt immer vorbehaltlos persönlich und von hoher Achtung und Respekt vor den Lebensumständen ihres Gegenübers geprägt.

In der Heimat Berlin fotografierte Anno Wilms weniger Alltagskonformität als extravagante Bühnenwelt. Ständig in Bewegung hielt sie das Bühnenprogramm der wichtigsten Berliner Theater- und Opernhäuser mit Inszenierungen von Peter Stein, George Tabori, Peter Zadek oder Johann Kresnik in all seiner Vielfalt fest. Sie alle werden als Revolutionäre ihrer Zunft beschrieben. Und selbstverständlich geht jeder Revolution, eine Vision, eine Utopie voraus.

In den berühmten West-Berliner Nachtclubs und Cabaret Theatern, Chez Nous, Chez Romy Haag und Lützower Lampe traf Anno Wilms schließlich auf die schillernde Welt der Travestie. Kunstvoll, rätselhaft, intensiv, eindrucksvoll, streitbar, irritierend und faszinierend zugleich wird hier die Utopie eines Intersexualismus gelebt, der von der Geschlechternivellierung in Kleidung und Haartracht über die Verkleidungskunst der Transvestiten bis zum absoluten, unwiderruflichen Geschlechtswechsel reicht. Auch das Theater der Lindsay Kemp Company, deren von 1974 - 1981 annähernd ununterbrochenen Tournee Anno Wilms gegen Ende mit ihrer Kamera einige Monate folgte, stellt in seiner provokativen, Gattungsgrenzen sprengenden, grotesken, frivolen, unglaublich phantasievollen Kunst einen freien und visionsgeladenen Raum dar, der sich nur auf der Bühne realisieren lässt. Nicht nur die Stücke, sondern auch das Ensemble, das über Jahre von Hotel zu Hotel, von Theater zu Theater zog, strahlte eine enorme Intensität und formsprengende Kraft aus. Hier, wie in den Berliner Travestie-Theatern, zeigte Anno Wilms aber nicht nur die schillernde, phantastische Bühnenwelt, sondern auch die Welt dahinter. Aufnahmen aus der Garderobe: Schminken, Masken an und wieder ablegen; mitten in der Verwandlung offenbart sich die Zerbrechlichkeit der auf der Bühne so leidenschaftlich vorgetragenen Wunschwelt.

Das Theater, der Tanz, die Literatur aber auch die Fotografie sind künstlerische Ausdrucksmedien in denen es sich mit der „Veränderbarkeit der Welt“, wie Brecht es formuliert hat, zunächst im Kleinen experimentieren lässt. Sie halten sich bereits an jenem Ort auf, den Thomas Morus 1516 in seinem Dialogroman „Utopia“ als geistige Wohnstätte entworfen hat. Es sind Orte in denen sich Lebensentwürfe, die von unsere Gesellschaft als utopisch abgelehnt werden, aufgezeigt werden können. Anno Wilms ist den Spuren solcher Lebensentwürfe zeitlebens mit ihrer Kamera gefolgt.

Siftung Anno Wilms



Mit Unterstützung von

Collection Regard

Barbara Wolff & Hein Gorny



Barbara Wolff *Smartphone METROPOLIS*

Barbara Wolff (geb. 1951) schafft in ihren Wanderungen Fotografien mit einer metaphysischen Dimension, in dem sie die Essenz des Augenblicks einfängt, so flüchtig er auch sei. Ihre Arbeit geht über die Dokumentation der objektiven Realität hinaus. In dieser Erfassung entscheidender Momente beweist Wolff den außergewöhnlichen Sinn für Komposition gepaart mit einer großen Empfindlichkeit, die es ermöglicht, mehrere Ebenen aufzudecken.

Sie offenbart nicht nur die Realität, sondern schafft es weitere Ebenen des Bewusstseins anzusprechen. Ihr künstlerisches Vokabular birgt sehr humanistische Komponenten, aber auch welche, die den Magischen Realismus zugeordnet werden können. Die Welt, die Sie uns zeigt, hat eine unwirkliche, gar utopische, Dimension.

Wir präsentieren Werke des *METROPOLIS*-Zyklus zum Thema der Stadt und ihrer Bewohner*innen, das vollständig auf dem Smartphone fotografiert worden ist. Die Drucke werden von Barbara Wolff auf traditionellem Barytpapier von Internativen



Hein Gorny *Photo : Hein Gorny*

Hein Gorny (1904-1967) ist ein Fotograf der *Neuen Sachlichkeit* mit einem sehr großen Repertoire. Seine Fotografie deckt viele Bereiche, wie Porträt, Architektur, Mode, Experiment oder Landschaft. Seine Arbeit, die meistens eine gewisse Strenge aufweist, spannt sich von experimenteller Fotografie bis zur kommerziellen Werbung. Hein Gorny wurde viel veröffentlicht, insbesondere in Deutschland und Frankreich in den renommiertesten Zeitschriften und Magazinen seiner Zeit. Sein Beitrag war wichtig in den Grafikmagazinen : *Die Form*, *Gebrauchsgrafik* oder *Arts et Métiers Graphiques*. Diese Veröffentlichungen werden in der Ausstellung thematisiert; mit einem besonderem Fokus auf die Themen Natur und Tiere.

Frieden als Utopie

Eine Spurensuche in Dieter Kellers Fotografien aus dem Zweiten Weltkrieg



Kunstsammler und Verleger eines Kunstbuchverlages in Stuttgart, Dieter Keller (1909-1985), stand mit Oskar Schlemmer und Willy Baumeister in engem Kontakt. Er unterstützte die Veröffentlichung des Werkes von Marcel Duchamp. Dieter Keller wurde mit der deutschen Wehrmacht 1941/42 in das ukrainische/weißrussische Kriegsgebiet abkommandiert. Zahlreiche Feldpostbriefe belegen, wie sehr er und seine Künstlerfreunde aus dem Umkreis von Bauhaus und Neuer Sachlichkeit unter der faschistischen Unterdrückung der Kultur und der Ächtung nichtarischer Kunst litten.

Das apokalyptische Leiden der Soldaten beider Fronten und der betroffenen Zivilbevölkerung hatte, ebenso wie die Vernichtung des osteuropäischen Judentums, in den oppositionellen Künstlerbewegungen der Zeit zu eindringlich mahnenden Kunstwerken (u.a. von Otto Dix, Gert Wollheim, Käthe Kollwitz), aber auch zur Entstehung utopischer Hoffnungen (u.a. im *Kreis der Dadaisten*, *Werkbund*, *Bauhaus*, Künstlerkolonie von *Worpswede*) geführt.

Mit seinen Fotografien dringt Dieter Keller in diesen Diskurs zwischen Entsetzen am Kriegsgeschehen und utopischer Sehnsucht nach Frieden ein. Die künstlerische Gestaltung seiner Fotografie dient offensichtlich einerseits der individuellen psychischen Verarbeitung der erlebten Schreckensbilder, andererseits ist sie Spurensuche in Momenten der Stille, des Vergessens und Zeugnis der ästhetischen Wahrnehmung einer utopischen Sehnsucht nach Frieden. Die von Ernst Bloch in „Prinzip Hoffnung“ geforderte Konkretisierung der Utopie wird von Dieter Keller, der sich zu kommunistischen Theorien hingezogen fühlte, nicht mit explizit politischen Bildaussagen beantwortet. Er bedient sich künstlerischer Ästhetik, um Hoffnung auf Utopie nicht verlieren zu müssen.

Im kommenden 75. Jahr nach Kriegsende gewinnen die Fotografien von Dieter Keller durch die unfassbaren Kriegsgräuelp der Gegenwart eine neue, drängende Aktualität. Dieter Kellers Bildsprache steht über bekannten dokumentarischen Kriegsbildern, da sie das gelähmte Entsetzen des Betrachters in utopische Sehnsucht nach Frieden und Schönheit transformiert. Seine Bilder sollten in der Öffentlichkeit gezeigt werden. Auf Utopien zu verzichten hieß klein beizugeben und darauf zu verzichten, nach Lehren aus der Geschichte zu suchen. Utopie ist stets „Denken nach Vorn“. „Utopie ist“ (lautet ein Schlusssatz des „Prinzips Hoffnung“), „das was für sich selber spricht, indem es noch schweigt“. Dieter Kellers Fotografien verbildlichen jedoch nicht nur Sehnsucht nach Frieden und Utopie, sondern wecken beim Betrachter leise den Wunsch, jeglichem verordneten Schweigen zu widersprechen.

Mit Unterstützung von



Dr. Norbert Moos

Im Februar 2020 ist im Verlag *Buchkunst Berlin* ein Buch mit den Fotos von Dieter Keller erschienen.

Lieux-Topies (Clermont-Ferrand)

Fonds photographique, Hôtel Fontfreyde - centre photographique



Das Hôtel Fontfreyde beschäftigt sich mit der Frage, welche Rolle die Fotografie im zeitgenössischen Kunstschaffen spielt und ist dabei offen für alle anderen Kunstformen.

Der Schwerpunkt des Programms, seit 2017 in der Hand von François-Nicolas L'Hardy, liegt hauptsächlich auf zeitgenössischer Fotografie und vereint dabei ästhetischen Anspruch mit der Darstellung der Wirklichkeit.

Im Vordergrund steht das Anliegen, das Bild stets in einer historischen Perspektive zu hinterfragen. Zur Arbeit des Hôtel Fontfreyde- Fotografiezentrums gehört die Verbreitung von zeitgenössischen Werken in Einzel- oder Gruppenausstellungen, die Produktion von Arbeiten im Rahmen von Künstlerresidenzen, das Herausgeben von Publikationen, sowie die Organisation von Künstlertreffen und Vermittlungsprogrammen.



Seit 2004 beauftragt die Stadt Clermont-Ferrand eine/n renommierte/n Fotograf*in damit, einen freien und aufmerksamen Blick auf die Stadt, ihre Landschaft, ihre Umgebung und ihre Bewohner*innen zu werfen. Ein künstlerischer und gesellschaftlicher Ansatz, um ein Porträt der Stadt und eine fotografische Referenzsammlung zu erstellen.

Die seit Beginn des Programms ausgewählten Künstlerinnen und Künstler bilden ein repräsentatives Panorama des aktuellen fotografischen Schaffens:

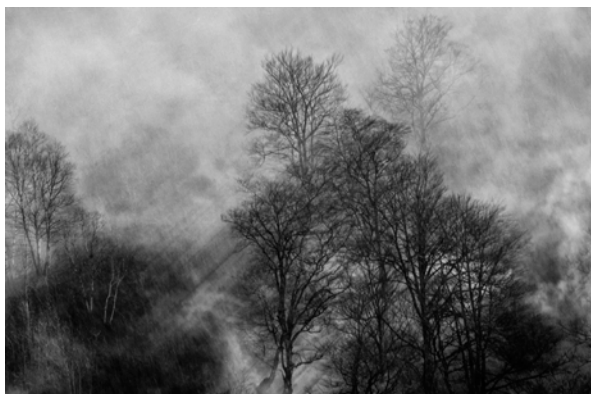


Pascal Aimar, Bruno Boudjela,
Christophe Bourguedieu, Thibault Cuisset,
John Davies, Véronique Ellena,
Anne-Marie Filaire, Bertrand Meunier,
Jürgen Nefzger, Marion Poussier

© Thibaut Cuisset (1 & 2) / Christophe Bourguedieu (3)

D'ici, ça ne paraît pas si loin

Kollektiv LesAssociés



D'ici, ça ne paraît pas si loin (Von hier scheint es nicht so weit) ist ein dokumentarisches und künstlerisches Projekt des Kollektivs LesAssociés, welches Fotografie, Ton und Video miteinander vereint. Es begann 2015 anlässlich der Gebietsreform in Frankreich und hinterfragt das Gefühl der Zugehörigkeit: Was bedeutet es heute „von hier zu sein“? Sind wir von da, wo wir geboren wurden oder aus dem Ort, für den wir uns zum Leben entschieden haben? Was wäre, wenn wir alle Fremde wären? Nouvelle-Aquitaine, die flächenmäßig größte Region Frankreichs, diente als Schauplatz für dieses Projekt. Vier Jahre lang haben die Fotografen des Kollektivs die 1.900 km langen Landesgrenzen dieser neuen Region dokumentiert. Sie haben sich mit vier unterschiedlichen Stadtgebieten und deren Bevölkerung auseinandergesetzt, haben die wichtigsten Naturräume erkundet und mehr als 100 Stunden Interviews zusammengetragen.

Die Fotografen von LesAssociés haben sich bei Ihrer Arbeit auf drei Hauptbereiche konzentriert: Zum einen auf die Beziehung zwischen Land und Metropole, zum anderen auf die Frage nach Zeit und Infrastruktur (die Grenzen seiner unmittelbaren Umgebung zu überwinden, ohne den Zugang einer schnellen Verbindung...). Außerdem ging es um die Frage, wie Ängste, die ein Raum in uns auslösen können, die Wahrnehmung beeinflussen.

D'ici, ça ne paraît pas si loin zielt darauf ab, über die Einzigartigkeit der fotografierten Gebiete in einen Austausch zu treten, sei es über das Gebiet selbst oder über seine Erkundung. Aus diesem Grund wird das Projekt in vier Versionen präsentiert, die jeweils eine Facette des Themas ausdrücken - zwei Ausstellungen (die eine drinnen, die andere im öffentlichen Raum) sowie ein Film und ein Buch. Außerdem wird das Projekt über einen Zeitraum von drei Jahren in der gesamten Region Nouvelle-Aquitaine immer wieder zu sehen sein und somit einem breiten Publikum zugänglich gemacht.

Neben den geografischen und sozialen Aspekten geht es bei dem Projekt *D'ici, ça ne paraît pas si loin* um folgenden Grundsatz: Gesellschaft machen bedeutet vor allem Kultur machen. Die gemeinsame Entwicklung einer fotografischen Arbeit im Dialog mit der individuellen Handschrift jedes Einzelnen und der gemeinsamen Erzählung ist ein Beispiel für künstlerisches „Zusammenleben“. Im weiteren Sinn verweist dies auf die Frage nach dem Mittel (Ausführung) und der Sprache (Austausch) der Fotografie, um sich ein neues Gebiet zu erschließen.

Die 5 Fotografen des Projekts sind:
Alexandre Dupeyron, Élie Monferrier, Olivier Panier des Touches, Joël Peyrou, Sébastien Sindeu.

Das Buch *D'ici, ça ne paraît pas si loin* ist beim Verlag *le bec en l'air* im Februar 2020 erschienen.

Mit Unterstützung von



NL.1.1

Neue Langeweile



Die Neue Langeweile ist ein Künstlerkollektiv aus Berlin und Paris. Die Neue Langeweile beobachtet das gesellschaftliche Streben, des Menschen Suche nach Glück, den Aufbau und das Scheitern, die Erfolge und das Versagen, aber vor allem das alltägliche Leben. Das Kollektiv zeigt Unebenheiten und Skurrilitäten und wirft einen Blick hinter die Fassaden der geschaffenen Welt. Aber auch die Scheinwelten, Hochglanzfassaden, Bemühungen der Freizeitindustrie und bauliche Exzesse sind von Bedeutung.

Das Kollektiv setzt sich in seinen bisherigen Arbeiten mit „Nichtorten“ auseinander und bewegt sich damit ganz nah am Ursprung des Begriffs Utopie – „altgriechisch οὐ- ou- „nicht-“ und τόπος τόπος „Ort“. Das Kollektiv bespielt die Wände des Fotohaus Arles mit Fotografien aus der Serie *NL1.1* die sich inhaltlich mit dem Thema der Utopie auseinandersetzen – *NL1.1* ist eine Auswahl aus den Werken der Fotografen der Neuen Langeweile. Wenn Utopie in der Realität ankommt, bleiben in der Regel nur noch Fragmente der ursprünglichen Idee übrig – analog dazu soll sich die Ausstellung während der 60 Tage kontinuierlich auflösen und nur noch fragmentarisch zu sehen sein.

Zudem werden die Bilder in einer mobilen Galerie in der Form eines Postkartenständers gezeigt. Der Postkartenständer dient als geografisch ungebundener Ausstellungsraum und bietet die Arbeiten auf kostenlosen Postkarten an. Der Ständer ist manchmal in den Straßen Arles unterwegs – manchmal ist er im Fotohaus zu sehen.

Gruppenausstellung - Utopia

Kollektiv ParisBerlin>fotogroup und Gäste



Matei Bejenaru *Technologies from the Past* /// Eingeladen

(Deutsche Übersetzung in Arbeit)

Technologies from the Past (2009 – ongoing) is one of Matei Bejenaru's longest-running documentary photography projects. The artist has since developed a visual archive of the last remnants of these institutions after the fall of the communist regime. Working with analogue photography, the artist develops a layered visual interpretation of the now-deserted spaces of industrial production, research facilities or museum institutions.

Matei Bejenaru's artistic practice is focused on photography, performance and film, with more recent projects developed on the poetics of visibility in analogue photography and filmmaking. More recent exhibitions presented his works at *BOZAR* in Brussels – 2019-2020, *The New York Foundation for the Arts* – 2019, the *National Museum of Contemporary Art* in Bucharest – 2019 and in the travelling exhibition *Orient* – 2018. The artist has previously exhibited in important institutions such as *Museum Europäischer Kulturen* – 2015, *Tate Modern* (Drawing Room – 2010 and Level 2 Gallery - 2007) or *Kulturkontakt Vienna* in 2002, participating at the *Taipei Biennial* in 2008 and the *49th Venice Biennial* in 2001.

Mit Unterstützung von



ANCA POTERAȘU Gallery



Holger Biermann *Utopia - Original Berlin*

„*Utopia*. Der Begriff entstammt dem Titel *De optimo rei publicae statu deque nova insula Utopia* (Vom besten Zustand des Staates oder von der neuen Insel Utopia) des 1516 erschienenen Romans des englischen Staatsmanns Thomas Morus, der darin eine ideale Gesellschaft beschreibt, mit deren Hilfe er seinen Zeitgenossen einen kritischen Spiegel vorhält. Ähnlich sehe ich meine Fotografien. Sie spiegeln das Leben unserer Zeit.“

Holger Biermann ist nach traditioneller Vorstellung Straßenfotograf. Als solcher registriert er mit seiner Kamera sehr wachsam, was ihm auf den Straßen begegnet. Als Besonderheit sind die von ihm in einer ständig wachsenden Reihe thematisch angelegten Booklets im DIN A6-Format hervorzuheben. Holger Biermann lernte am *International Center of Photography* in New York. Seit 2003 lebt und arbeitet er als Fotograf in Berlin. Zahlreiche Ausstellungen - u.a. im *South Street Seaport Museum* in New York, dem Bonner *Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland*, dem Berliner *Willy-Brandt-Haus* oder während des Fotofestival im französischen Arles.

Gruppenausstellung - Utopia

Kollektiv ParisBerlin>fotogroup und Gäste



Olivier Brossard *Abnormally Jade`* /// Eingeladen

Ein westlicher Mann lernt in der Vorstadt von Shanghai eine Frau kennen. Durch die fehlende gemeinsame Sprache ist eine Verständigung allein durch Blicke möglich, und jeder Augenaufschlag wird zu einem magischen Moment. China offenbart sich in der elektrischen Nacht, wo das, was am lebendigsten ist, hell funkelt. Aber es kommt ein anderes Leben, eine spektrale Präsenz, die die Harmonie stört, fast wie ein Parasit, der sich an der Fantasie ergötzt und die Kontrolle über die Zeit wiedererlangt.

Fernab der üblichen Kunstpraktiken, bedient sich Olivier Brossard einer beunruhigenden, intimen und instinktiven Erzählform. Seine Suche bezieht sich auf die Beziehung zu Zeit, Raum und Erde, wie ein Pfad, der in einer ungewöhnlichen Realität verläuft, ein dramatischer Raum, der den Betrachter durch eine fragile Fremdheit aus dem Gleichgewicht bringt.

Seit seiner Teilnahme am Festival *Circulation(s)* für junge Europäische Fotografie 2013 in Paris hat Olivier Brossard auf mehreren Festivals in Frankreich und Europa ausgestellt. Das Projekt *Abnormally Jade* wurde in seiner Version als Buch-Dummy für verschiedene Veranstaltungen ausgewählt z.B. *Encontro da Imagem* (Portugal), *Unseen Amsterdam* (Niederlande), *Moscow Photobookfest* (Russland) und erhielt den Publikumspreis des Festivals *La Photo se Livre* in Aix-en-Provence.



Chiara Dazi *The Moldovan Derby*

Vor nicht langer Zeit war die Republik Moldau ein Teil der Sowjetunion. Heute ist sie ein junger, unabhängiger Staat an der Grenze zur EU, der mit dem pro-russischen Defacto-Staat Transnistrien im Osten und mit Gagauzien, einem südlichen Landesteil, in dem eine Turksprache gesprochen wird, zurechtkommen muss.

Durch die Unabhängigkeitsbestrebungen Transnistriens, kam es in der Vergangenheit bereits zu militärischen Auseinandersetzungen mit der Republik Moldau. Trotzdem gibt es in der Republik weiterhin eine gemeinsame erste Fussballliga, in der der transnistrische FC Sheriff Tiraspol regelmäßig die moldauische Konkurrenz besiegt.

Der auf sportlicher Ebene meist unspektakuläre moldauische Profi-Fußball spiegelt im Kontext einer umstrittenen Vergangenheit eine sehr kontrastreiche Gesellschaft wider. Das Stadium ist ein Raum, in dem sich die verschiedenen Identitäten äußern können und gleichzeitig fungiert Fußball als einzigartiges Mittel für die Kommunikation zwischen den fragmentierten Gemeinschaften. Neben dem Überqueren territorialer Grenzen bei wöchentlichen Begegnungen werden auf dem Fußballfeld Barrieren stückweise überwunden.

The Moldovan Derby wurde mit dem Stipendium *Brouillons d'un rêve* von der Société civile des auteurs multimédias (SCAM) unterstützt.

Gruppenausstellung - Utopia

Kollektiv ParisBerlin>fotogroup und Gäste



Aurélia Jaubert *Ombres* /// Eingeladen
(Deutsche Übersetzung in Arbeit)

Ombres, née du désir de saisir l'impalpable est une projection mentale entre réalité et fiction. La présence et l'absence du corps y cohabitent dans un même temps et un même espace. Le spectateur s'y immerge en recréant inévitablement d'autres images, icônes de son propre imaginaire, souvent bien loin de la réalité photographique.

Des dégradés forment un tout nouvel espace qui, ainsi que le suggérait Walter Benjamin évoquant l'agrandissement au cinéma, nous permet presque d'accéder à « un espace où règne l'inconscient », aux marges du visible.

A l'instar de Thomas More, *Ombres* souhaite créer une forme d'utopie photographique. Par définition sans lieu, mais présente en chacun de nous, *Utopia* partage avec *Ombres* cet espace malgré tout perceptible puisque présent dans l'imaginaire de tous.

Rêver sur le destin fantastique des petits accidents ou objets de la vie quotidienne (reflets, bulles, ombres, accidents informatiques...) et les réinsérer dans un cycle de métamorphoses qui efface la valeur d'usage et réinstalle une inattendue valeur esthétique, autant de gestes d'une collectionneuse que ceux d'une artiste fidèle à l'image photographique. Depuis 1999 Aurélia Jaubert a présenté ses œuvres lors de nombreuses expositions individuelles et collectives en France et à l'étranger.

Die Serie wurde von EPSON France unterstützt.



Anton Roland Laub *Size matters*

Haus des Volkes, Bukarest

„Wir können uns sicher sein, liebe Genossen und Freunde, dass alle Hürden, die es zu überwinden gilt, in vollkommener Einheit mit dem gesamten Volk zu schaffen sind, um stetig eine Welt ohne Klassen anzustreben, die humanste Gesellschaft überhaupt, den Kommunismus! (Starker und lang anhaltender Applaus, Sprechchöre „Ceausescu, Rumänien - unsere Ehre, unser Stolz!“)“
30. März 1985, Genosse Nicolae Ceausescu anlässlich seiner Wiederwahl zum Präsidenten der Sozialistischen Republik Rumänien.

Anton Roland Laub (RO, Bukarest), MA *Kunsthochschule Berlin Weissensee*, *Neue Schule für Fotografie Berlin*; Finalist *New Discovery Award*, *Les Rencontres d'Arles*, 2018; Finalist *Dummy Book Award*, *Unseen Amsterdam* und *Les Rencontres d'Arles*, 2017.

Gruppenausstellung - Utopia

Kollektiv ParisBerlin>fotogroup und Gäste



Feng Li *Blue days* /// Eingeladen

Feng Li (geb. 1971) gehört zu den wichtigsten zeitgenössischen Fotograf*innen Chinas, er zeigt in seinen Farbaufnahmen zufällige Begegnungen in einer unwirklich anmutenden Realität. Eine direkte Fotografie im öffentlichen Raum und bei verschiedensten gesellschaftlichen Ritualen, wobei das oft eingesetzte Blitzlicht die poetisch-surreal anmutende Bildsprache verstärkt und abstrahiert. Die durch seine künstlerischen Überhöhungen verdichteten Straßenszenen und das hier dargestellte Menschenbild wirken entschleunigt. Beim Betrachten der wie erstarrt wirkenden Szenerien werden gesellschaftliche Fragen relevant und die Transformation von Orten in unserer globalen Lebenswelt sichtbar. Feng Li gewann den *Jimei x Arles Discovery Award* und wurde 2018 auf dem Fotofestival *Les Rencontres d'Arles* ausstellt. Sein Fotobuch *White Night* wurde 2017 für den *Aperture PhotoBook Award* nominiert.

Mit Unterstützung von **BUCHKUNST BERLIN**



Gilles Magnin *Sensible* /// Eingeladen, „Coup de cœur“ aus Arles

Dieses Buch bietet Raum für eine feinfühligere Fotografie, die sich in einem klar definierten und zugleich imaginären Bereich entfalten kann. Im Raum des Sichtbaren ist die Off-Stimme wie eine Erweiterung des Rahmens, dort, wo das Bild entsteht. Es gibt keinen sichtbaren Beweis, sondern nur das Abenteuer der Begegnung. Die Widerspiegelung der Realität in der tiefen, archaischen, atomaren, universellen, kosmischen intimen Erinnerung, die mir aus dem Herzen spricht.

Diese Sammlung tritt in die Fußstapfen ihrer Vorgänger, ich denke an Aaron Siskind und seine Strömung der lyrischen Abstraktion, das kollektive Werk ist da, und die Welt liebt es. Es geht um den Mittelmeerraum und der Verbindung zu einem dazugehörigen geografischen Gebiet, heute rein formal voneinander abgetrennt. Durchdrungen von historischen und kulturellen Schichten bilden sie gehaltvolle Sedimente der Vergangenheit. Sie anzuerkennen, bedeutet, sich die Zukunft vorzustellen.

Gilles Magnin beginnt 1976 als Autodidakt mit dem Fotografieren und vertieft seine Praxis ab 1979 bei den Workshops der *Rencontres de la photographie*. Seit 1999 wird er von der Agentur *SIPA-PRESS* vertreten. Gilles Magnin ist Absolvent der Hochschule für Fotografie (*ENSP*) in Arles.

Exposition collective - Utopia

Collectif ParisBerlin>fotogroup et ses invités



Torsten Schumann *The least Signs*

Wir Menschen gestalten uns unsere Umgebung und unsere Gesellschaft selbst – sowohl liebevoll im Kleinen als auch im Großen. Teilweise sind wir damit sogar zufrieden. Jedoch müssen wir uns eingestehen, dass wir insgesamt immer wieder an unserem menschlichen Charakter scheitern. In Anbetracht von Kriegen, Leid, Ausgrenzungen, Machtbestrebung, Habgier sowie Diktaturen suchen wir nach einem Ausweg im Versuch der Selbstkonstruktion einer idealen, vollkommenen Gesellschaft: der Utopie. Als Tagtraum und Vision vermag sie zu heilen. Soll sie jedoch real umgesetzt werden, ist sie meist kein Heilmittel mehr, sondern Gift.

Der Begriff „Utopie“ bezieht sich auf die altgriechischen Wörter „ou“ (Nicht) und tópos (Ort). Anhand des Begriffs „Nicht-Ort“ vermute ich, dass die Utopie ohne Ort also nur in Gedanken existiert. Aber Gedanken können überall sein. Deshalb suchte ich in verschiedenen Städten nach den geringsten, mitunter recht unbeholfenen Anzeichen für eine mögliche Existenz einer Utopie – zumindest in meinen Gedanken.



Linn Phyllis Seeger *A kind of violence III* Eingeladen

Der fotografische Essay *A kind of violence* beschäftigt sich mit verschiedenen Formen der Gewalteinwirkung. Zentrales Motiv ist die Landschaft der Südprovence, die in scheinbar vernarbten Fragmenten zum Protagonisten einer Erzählung über Schmerz wird. Landschaft wird hier ein menschliches Empfindungsvermögen zugeschrieben. Im Fall des Urlaubsparadieses der Südprovence leidet dieses fiktive emotionale Bewusstsein unter der Erfahrung, dass die Landschaft auf ein Postkartenmotiv reduziert worden ist, und der Blick jedes Reisenden durch das kollektive und persönliche Bildergedächtnis getrübt wird. Niemand vermag zur Landschaft durchzudringen, um ihr mit einem unvoreingenommenen Sehen gerecht zu werden, weil statt der Landschaft selbst nur altbekannte Blickwinkel von Postkarten oder privaten Urlaubsaufnahmen gesucht werden. Die Landschaft fühlt sich unverstanden wie ein Mensch, zu dem ein Anderer nur in Floskeln spricht. Schuld an diesem Missstand ist die Fotografie und ihr dokumentarisches Wiederkäuen der idealen Landschaft. Die Fotografien der entstellten und veränderten Küsten- und Waldszenarien wurden nachträglich mit dem digitalen Werkzeug „healing brush“ in Photoshop versucht zu heilen. Genauer wurden vorgefundene Furchen und Einschnitte im Landschaftsbild digital gesäubert und geglättet, als seien es menschliche Wunden, die es zu verarzten gilt. Gepaart sind die im letzten Jahr entstandenen Fotografien mit Glitches, in denen Urlaubsbilder meines Aufenthaltes in ...

Exposition collective - Utopia

Collectif ParisBerlin>fotogroup et ses invités



Sarah Straßmann *The Chase* /// Eingeladen

In Gehrys Museumsbau gibt es, fast wie bei einer mittelalterlichen Kathedrale, Räume zwischen Außen- u. Innenhülle. Man könnte sie als eine Art Unterbewusstsein des Gebäudes verstehen.

Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums des Museum MARTa/ DE, begann Sarah Straßmann 2015 eine Arbeit über dessen Räume hinter den Kulissen. Die assoziativen Fotografien dieser Nicht-Orte beschreiben „dystopische“ Szenarien, wiegen Licht und Schatten aus, zeigen Treppen, Dachboden, Keller, Türen, Mauern und Abgründe. „Als Kind wiederholte sich dieser eine Traum der Verfolgung. Meist eine undefinierbare Gefahr, die durch ein ganz ähnliches Haus jagte,“ heißt es später bei Straßmann. Fast selbst prophezeiend wurde die Künstlerin, während ihrer Projektarbeit, im Dach des Museums eingeschlossen. *The Chase* befragt neben persönlichen Assoziationen auch das Verhältnis von Raum und Repräsentation, bzw. die Bedeutung von Raum als Erinnerungsort. Licht und Material entwickeln ein Eigenleben und tragen zu einer Bildgestaltung bei, die weit über das Sichtbare hinausweist. Sarah Straßmann (1980) studierte Fotografie an der FH Bielefeld und Freie Kunst an der Bauhaus Uni Weimar, sie lebt in Berlin.



Benita Suchodrev *48 Hours Blackpool* /// Eingeladen

Benita Suchodrev verwandelt die Straße in eine Bühne. Sie macht etwas sichtbar, das die meisten von uns übersehen: das Gesicht in der Menge. Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, auf der berühmten Promenade und in den umliegenden Gassen des Ferienorts an der Irischen See, entfaltet sich das pralle Leben vor der Kamera der russisch-amerikanischen Berlinerin Benita Suchodrev.

Intuitiv, waghalsig, und ohne zu zögern, fängt sie stets den entscheidenden Augenblick ihrer Begegnungen im sommerlichen Blackpool ein. Wie alle ihre Dokumentar- und Porträtarbeiten, die sich in Privatsammlungen in Berlin, Moskau und New York befinden, sind die kontrastreichen Schwarz-Weiß-Fotografien intensiv, doch ohne Sensationslust. Suchodrevs Debütbuch ist eine Gesellschaftsstudie voller Authentizität und Poesie; eine zeitgenössische und zugleich zeitlose Entdeckungsreise durch Bingo-Salons, Hot-Dog- Stände und Burlesque-Theater, wo skurrile Typen, Mamas und Papas, Kinder und Möwen spielen gehen.

Benita Suchodrev wurde in der damaligen Sowjetunion geboren und emigrierte im Alter von 15 Jahren in die USA. 2008 zog sie nach Berlin und begann dort die multikulturelle Kunstszene zu dokumentieren.

Mit Unterstützung von

Fk
WBH
L J
Freundeskreis
Willy-Brandt-Haus

Exposition collective - Utopia

Collectif ParisBerlin>fotogroup et ses invités



Nikita Teryoshin & Max Slobodda *Road to Galia* /// Eingeladen

Road to Galia ist Fotoserie über Anti-Braunkohle Aktivisten und Naturschützer aus dem Hambacher Forst, welcher ein natürliches Ökosystem zwischen Köln und Aachen darstellt. Der Forst wuchs über Jahrtausende und soll jetzt trotz des geplanten Kohleausstiegs, dem größten Tagebau Zentraleuropas des Energieriesen RWE weichen. Viele Jahre kämpfen die Anwohner und zugezogene Aktivisten Seite an Seite für den Erhalt des Hambacher Forstes und gegen die von der Profitgier angetriebene Abholzung. Galia ist der Name des Dorfes, welches im Hambacher Forst durch die Aktivisten errichtet wurde samt Baumhäusern. Der Konzern RWE versucht seitdem mit Hilfe von Lobbyisten in Politik, Sicherheitsfirmen und der Polizei, das Dorf zu zerstören. Der Weg nach Galia ist gesperrt durch Barrikaden. Galia ist die letzte Hoffnung für den Hambacher Forst. Wenn das Dorf fällt, so fällt als nächstes auch das einzigartige Ökosystem.

KINOHAUS

Wie schon die letzten Jahre bietet FOTOHAUS im Rahmen von KINOHAUS ein abwechslungsreiches Programm mit einer Reihe von Filmen zum Thema „Utopie“, mit verschiedenen Partnern wie etwa ARTE und das Goethe-Institut von Marseille. Eine „carte blanche“ ist für das Kollektiv LesAssociés und den Videokünstler Alexander Liebert vorgesehen.



Le temps des ouvriers von Stan Neumann



Kollektiv LesAssociés



Boris & Maria, von Emilie Arfeuille & Alexandre Liebert

ARTE

Das Anliegen von ARTE ist es, durch Kultur und ein inspirierendes, innovatives Programm das Verständnis und die Annäherung zwischen den Menschen in Europa zu stärken.

Seit seiner Gründung setzt sich ARTE dafür ein, das kulturelle Erbe aufzuwerten und das heutige kreative Schaffen durch ein weltoffenes hochwertiges Programm zu fördern.

In diesem Sinne lädt ARTE dazu ein, auf den Bildschirmen vielfältige und grenzenlose Erlebnisse zu teilen.

Als Partner der ParisBerlin>Fotogruppe präsentiert ARTE im FOTOHAUS eine Auswahl seiner Programme. Die folgenden Dokumentarfilme werden unter Vorbehalt gezeigt:

Le temps des ouvriers von Stan Neumann,

On va tout péter von Lech Kowalski,

Souriez vous êtes fliqués von Sylvain Louvet et Raphael Aupy,

Aux armes, Européens ! von Jean Crépu,

Cuba un aller et retour von Frédéric Compain,

Goethe-Institut

Das Goethe-Institut von Marseille präsentiert folgende Filme ::

Artisten in der Zirkuskuppel : ratlos (1968) von Alexander Kluge in 8 Teilen,

Welt am Draht (1973) von R.W. Fassbinder

„Carte blanche“ für Alexandre Liebert

Mit einer Auswahl seiner fotografischen Filme:

Boris & Maria von Emilie Arfeuille,

The Fall of Attica von Sophie Knittel,

Black Bazar von Tilby Vattard,

J'ai voulu noyer mes soucis von Nicolas Serve,

Und anderen....

„Carte blanche“ für das Kollektiv LesAssociés

Den fotografischen Film : *D'ici, ça ne paraît pas si loin*

INSTITUTIONEN

ARTE

Das Anliegen von ARTE ist es, durch Kultur und ein inspirierendes, innovatives Programm das Verständnis und die Annäherung zwischen den Menschen in Europa zu stärken.

Seit seiner Gründung setzt sich ARTE dafür ein, das kulturelle Erbe aufzuwerten und das heutige kreative Schaffen durch ein weltoffene hochwertiges Programm zu fördern.

In diesem Sinne lädt ARTE dazu ein, auf den Bildschirmen vielfältige und grenzenlose Erlebnisse zu teilen.

Kontakt www.arte.tv

Buchkunst Berlin

Die Designerin und Fotografin Ana Druga und der Fotograf und Fotobuchhändler Thomas Gust haben Anfang 2018 die Agentur und den Verlag Buchkunst Berlin gegründet und veröffentlichen seitdem Fotobücher, welche sowohl zeitgenössische Auffassungen wie auch klassische Konzepte des Mediums in sich vereinen. 2019 wurden die Bücher *Berlin Mai 1945* von Valery Faminsky und *Hong Kong Lost Laundry* von Michael Wolf mit der Silbermedaille des *Deutschen Fotobuchpreises* ausgezeichnet. Seit 2019 vertritt die Agentur auf Ausstellungen und Messen Künstler*innen, deren Bücher im Verlag erscheinen. Buchkunst Berlin entwickelt und kuratiert Ausstellungen und deren Design, zuletzt im April 2020 die Ausstellung *Neue Zeit?* im *Willy-Brandt-Haus* Berlin, eine aus Archiven von Kriegsfotografen zusammengestellte Erinnerungsarbeit zum Zweiten Weltkrieg.

Kontakt *Ana Druga & Thomas Gust* / www.buchkunst-berlin.de

Collection Regard

Wie der französische Name „Regard“ schon andeutet, hofft die Sammlung zu einem tieferen Blick auf das Gesehene zu inspirieren. Darüber hinaus ist es das erklärte Ziel der Collection Regard, diejenigen Fotograf*innen zu entdecken und wiederzuentdecken, die unsere Aufmerksamkeit verdient haben und aus unerklärlichen Gründen bisher noch nicht von Museen, kulturellen Institutionen oder kommerziellen Galerien berücksichtigt wurden. Marc Barbey sammelt seit 2005 Fotografien. Die Collection Regard deckt die Zeit von Beginn der Fotografie bis in die 1990er ab und fokussiert sich auf deutsche Fotografie mit besonderer Beachtung von Werken in Verbindung zu Berlin.

Seit 2011 haben in der Sammlung eine Reihe an kuratierten Einzelausstellungen mit ausstellungsbegleitender Publikation und fotografischen Salons (Salon Photographique) stattgefunden, um Fotograf*innen, Institutionen, Kurator*innen und Fotografie Begeisterten einen Raum für den Austausch, das Zusammenkommen und die Entdeckung neuer fotografischer Facetten zu geben. Mit dieser Arbeit nimmt die Collection Regard bewusst einen Platz zwischen Galerie und Museum ein. Das umfangreiche Œuvre Hein Gornys (1904-1967) umfasst eine besondere Position in der Sammlung, da Marc Barbey als Nachlassverwalter agiert. Neben der Aufbereitung des noch unbekanntes, aber vielseitigen künstlerischen Werks (Prints, Negative und Schriften) und diverser Publikationen, werden auch die Inventarisierung, Archivierung und Recherche über Gornys Leben und Arbeiten in Ägypten, Deutschland, Frankreich, Russland, USA und Schweiz vorangetrieben. So soll dem Künstler und seinem Œuvre wieder eine internationale Aufmerksamkeit gegeben werden, die er zu Lebzeiten bereits hatte.

Kontakt *Marc Barbey* / www.collectionregard.de

Freundeskreis Willy-Brandt-Haus e.V.

International politisch und sozial engagierte Fotografie - das ist das Markenzeichen des Freundeskreis Willy-Brandt-Haus e.V.. Der Freundeskreis wurde 1996 gegründet, im gleichen Jahr, in dem auch das Willy-Brandt-Haus eingeweiht wurde. Von Anfang an prägten internationale Künstler*innen den neuen Ort, der sich auch unabhängig von seiner politischen Bedeutung zu einem renommierten Ausstellungsort in Berlin entwickelt hat: Jewgeni Chaldej, der sich in das kollektive Gedächtnis der Deutschen eingeschrieben hat, Robert Lebeck mit seiner Reportage *Afrika im Jahre Null*, Fotografinnen wie Silvia Plachy oder Gisèle Freund. 2012 erregte die Ausstellung *Breaking the Silence* großes Aufsehen. Seit 2002 präsentiert der Freundeskreis den jährlich vergebenen *World Press Photo Award*, den weltweit größten und renommiertesten Wettbewerb für Pressefotografie. In regelmäßigen Abständen veranstaltet der Freundeskreis darüber hinaus Lesungen und Filmabende an der Schnittstelle zwischen Kunst und Politik.

Kontakt *Gisela Kayser* / www.freundeskreis-wbh.de

Galerie Anca Poterasu

(Deutsche Übersetzung in Arbeit)

Anca Poterasu Gallery is a contemporary art gallery founded in May 2011 in a late 19th century old heritage building in Bucharest. Starting out from just 20 m² of exhibition space in a unique turn-of-the-century-old setting, the Gallery has since expanded. It is now one of the best well-known art establishments in the city participating in international art fairs and events. In 2019, the new gallery location opened on Popa Soare 26, with more space to host exhibitions, project-spaces and art-talks. During 2018 – 2019, the gallery ran the curatorial exhibition programme in the guest gallery space of the Spinnerei Leipzig.

The exhibition programme is centred on curatorial practice that encourages collaborations with art practitioners from across the country and from around the world. Organising between five and seven shows a year, the programme varies between solo and group exhibitions from Anca Poterasu Gallery's roster as well as guest artists. The international residency programme *PLANTELOR 58* in collaboration with *The Romanian Association for Contemporary Arts* has been one of the earliest artistic residency programmes in Romania still ongoing today.

Kontakt Anca Poterasu / www.ancapoterasu.com

Hôtel Fontfreyde - centre photographique

Das Hôtel Fontfreyde beschäftigt sich mit der Frage, welche Rolle die Fotografie im zeitgenössischen Kunstschaffen spielt und ist dabei offen für alle anderen Kunstformen. Der Schwerpunkt des Programms, seit 2017 in der Hand von François-Nicolas L'Hardy, liegt hauptsächlich auf zeitgenössischer Fotografie und vereint dabei ästhetischen Anspruch mit der Darstellung der Wirklichkeit. Im Vordergrund steht das Anliegen, das Bild stets in einer historischen Perspektive zu hinterfragen.

Zur Arbeit des HôtelFontfreyde-Fotografiezentrum gehört die Verbreitung von zeitgenössischen Werken in Einzel- oder Gruppenausstellungen, die Produktion von Arbeiten im Rahmen von Künstlerresidenzen, das Herausgeben von Publikationen, sowie die Organisation von Künstlertreffen und Vermittlungsprogrammen.

Seit 2004 beauftragt die Stadt Clermont-Ferrand eine/n renommierte/n Fotograf*in damit, einen freien und aufmerksamen Blick auf die Stadt, ihre Landschaft, ihre Umgebung und ihre Bewohner zu werfen. Ein künstlerischer und gesellschaftlicher Ansatz, um ein Porträt der Stadt und eine fotografische Referenzsammlung zu erstellen.

Kontakt François-Nicolas L'Hardy / www.clermont-ferrand.fr

LesAssociés

LesAssociés wurde 2013 ohne es zu wissen gegründet und hat sich allmählich zu einem Kollektiv entwickelt. Die sechs Fotografen - Alexandre Dupeyron, Élie Monférier, Olivier Panier des Touches, Michaël Parpet, Joël Peyrou und Sébastien Sindeu - praktizieren ein völlig verschiedenes und ergänzendes fotografisches Schreiben. Innerhalb der Partnerschaft führen sie zwei gemeinsame Projekte durch: *Les Voyages immobiles* (Die bewegungslosen Reisen) und *D'ici, ça ne paraît pas si loin* (Von hier scheint es nicht so weit). *Les Voyages immobiles* verwendet das Prinzip der Projektion/Debatte. Ein fotografischer Film verbindet im Bestreben nach Aktualität verschiedene Signaturen um ein Hauptthema.

Die Produktion ist eine Kombination von Standbild, Ton und Video und enthält dokumentarische Erzählungen mit Autorenansichten. *D'ici, ça ne paraît pas si loin* handelt um die Gebietsreform der französischen Regionen, um den Begriff der Zugehörigkeit in Frage zu stellen. Was bedeutet es, von hier oder dort zu sein? Sollen wir von dort kommen, wo wir geboren wurden, oder können wir von dort kommen, wo wir uns entschieden haben zu leben? Das dreiteilige Projekt, das 2015 begann, befasst sich sowohl mit der geografischen Frage als auch mit dem Verhältnis zu Zeit oder Erzählung. Um das gesamte Publikum zu erreichen, wurden am Ende des Projekts eine Szenografie für den öffentlichen Raum, eine Ausstellung und ein Film erstellt. Eine Präsentation in der ganzen Region Nouvelle-Aquitaine ist seit Januar 2020 im Gange. Das Buch *D'ici, ça ne paraît pas si loin* ist beim Verlag *le bec en l'air* im Februar 2020 erschienen.

Kontakt Alexandre Dupeyron / www.lesassocies.net

L'Ascenseur Végétal

L'Ascenseur Végétal ist eine Buchhandlung (FR/EN Website und webstore / Galerie in Bordeaux), die sich Fotobüchern widmet und sich auf unabhängige Verlage und self-publishing-Künstler aus der ganzen Welt spezialisiert hat. Während der Eröffnungswoche der Rencontres d'Arles wird der Buchladen auch eine Auswahl seltener und alter Bücher präsentieren.

Kontakt Claude Lemaire / ascenseurvegetal.com

INSTITUTIONEN

Neue Langeweile

Sie sind, was es noch nicht gibt. Und doch schon lange da ist. Die Neue Langeweile. Ein Kollektiv etablierter Fotograf*innen. Marcus Bredt (Bredt Fotografie), David Hiepler und Fritz Brunier (hiepler, brunier), Simon Schnepf und Morgane Renou (Schnepf Renou). Mit ihrer präzise komponierten, unaufgeregt gradlinigen, sachlich distanzierten Bildsprache gelten sie als Hauptvertreter der Berliner Schule.

Die Neue Langeweile ist nicht oberflächlich schön. Sie ist vielmehr narrativ. Sie fordert vom Betrachter eine genaue Auseinandersetzung mit dem Gezeigten. Und sie besetzt damit die landläufig negative Konnotation des Begriffs „langweilig“ neu. In dem vermeintlich Langweiligen sehen die Fotografen des Kollektivs das Spannende. Es verschwimmen Zeit und Raum. Und in den Bildern entstehen neue Räume, die vom Leben erzählen, das fast unbemerkt darin stattfindet. Die Neue Langeweile ist eine Reflexion unserer Zeit. Mit einer zukunftsweisenden Aussage.

Kontakt www.neue-langeweile.de

ParisBerlin>fotogroup

Der gemeinnützige Verein ParisBerlin>fotogroup, gegründet von der Kuratorin Christel Boget, ist eine Plattform, die seit 18 Jahren in der Förderung von zeitgenössischer Fotografie und der deutsch-französischen sowie europäischen Fotografie-Szene aktiv ist. Die künstlerische Arbeit der Fotograf*innen, die je nach Thema ausgewählt werden, wird in Form von Portfolios, Projektionen, Ausstellungen und Editionen präsentiert und verbreitet. ParisBerlin>fotogroup lädt außerdem regelmäßig deutsche und französische Institutionen ein, um an Projekten mitzuarbeiten. Zu den Aktivitäten des Vereins gehören das Kuratieren von Ausstellungen, Projektkoordination, Durchführung von Workshops und Kursen für Kinder und Jugendliche, Portfolio-Reviews sowie die Veröffentlichung von Katalogen und Büchern. Seit 2014 ist ParisBerlin>fotogroup auch Organisator des Festivals *Monat der Fotografie-OFF* in Berlin.

Kontakt [Christel Boget](mailto:Christel.Boget) / www.fotoparisberlin.com